

Biologischer Landbau : Möglichkeit zur Produktionskostensenkung in der Milchviehhaltung

Autor(en): **Dähler, Fritz**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **36 (1981)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-892568>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Für das Kraftfutter hoffen wir, ebenso einen biologischen Lieferanten zu finden. Sobald wie möglich werden wir aber einen Teil selber anbauen. Auf jeden Fall möchten wir die Kraftfutterration auf ein Minimum einschränken.

Die geographische und kulturelle Trennung durch die Alpen vom Ursprungsgebiet der organisch-biologischen Bewegung ist mit Nachteilen verbunden. Einschlägige Literatur und Zeitschriften sind praktisch ausschließlich in deutscher Sprache geschrieben. Deshalb mußte ich die Theorien von Dr. H. Müller und Dr. H. P. Rusch und andere Informationen übersetzen und erklären. Allgemein kann ich sagen, daß der Einsatz für die organisch-biologische Methode in unseren Lebenskreis viel gebracht hat, vor allem auch im geistigen Sinne. Als Erscheinung davon sind ein gemeinschaftlicher Holzbackofen und ein biologisch gepflegter Garten entstanden. Trotz aller Schwierigkeiten läßt die Zukunft viele erfreuliche Erfahrungen erwarten.

Tullio Vanzetti

Fritz Dähler

Biologischer Landbau – Möglichkeit zur Produktions- kostensenkung in der Milchviehhaltung

Nachdem durch die Milchkontingentierung die vermehrten Kosten nicht mehr über eine größere Produktion aufgefangen werden können, ist es höchste Zeit, sich einmal grundsätzlich und unvoreingenommen über die neue Situation der Milchviehhaltung zu besinnen.

Eine angemessene Preiserhöhung, die mehr als gerechtfertigt wäre, wird in Zukunft sehr schwer realisierbar sein. So bleibt nur noch die Möglichkeit, um trotzdem kostendeckend Milch zu erzeugen, den Aufwand zu senken – billiger produzieren! – Ist diese Möglichkeit bis jetzt aber nicht schon lange voll ausgeschöpft worden?

Dürfen wir unsere Hochleistungskühe schlechter füttern als bisher? Oder erreichen wir damit nicht das Gegenteil von dem, was wir möchten? Nein, wir müssen in Zukunft noch besser, noch angepaßter und tiergerechter füttern als bisher – aber das muß auch nicht teurer geschehen. Im Gegenteil, das betriebs-eigene Futter ist das billigste und das beste, ganz besonders, wenn es nach den Richtlinien des organisch-biologischen Landbaues angebaut wurde.

Was uns vielfach fehlt, ist das Wissen, wie dies gemacht werden soll.

- Wie habe ich den größten und besten Futterertrag von den Wiesen?
- Wie füttern wir, daß es am zweckmäßigsten und am besten ist?
- Wie komme ich zur gewünschten und gesunden Leistungskuh?
- Wie produziere ich am besten und am billigsten?

Aus all diesen Fragen sieht man, wie kompliziert und vielfältig der Futterbau und die ganze Viehhaltung ist. Daraus sind aber auch die heutigen größeren beruflichen Anforderungen ersichtlich. Es braucht dazu einen Bauern, der wieder selber beobachtet und seine Erfahrungen sammelt, dem man kein A für ein O vormachen kann. Wenn man die neuesten Forschungen auf dem Gebiete des Futterbaues und der Fütterung studiert, stellt man fest, daß der gute Kenner und Praktiker, also der Bauer, seine Tiere bis anhin gar nicht so schlecht gefüttert hat. Kraftfutter ist im Winter nur bedingt notwendig. Im Sommer ist jegliches Kraftfutter und Sommerbeifutter überflüssig, dafür aber reichlich und gutes Raufutter, und das mehrmals täglich. Richtige Düngung und Nutzung der Wiesen und Weiden, abwechselnde und reichliche Fütterung sowohl im Stall als auf der Weide, beides ist ein großer Vorteil. Der biologische Landbau ist für den Viehwirtschaftsbauer von großem Nutzen. *Gesunder, fruchtbarer Boden liefert gute und gesunde Erträge.*

Dieser Gesundheitswert wird vom Boden über die Pflanze auf das Tier übertragen.

Dieses biologische Futter ist nicht wertvoller infolge größerem Eiweißgehalt, sondern seines hohen biologischen – inneren Gehaltswertes –, seiner Ausgewogenheit, seiner guten Verdaulichkeit, Ausgeglichenheit in Nährstoffen und Mineralien, Spurenelementen usw. ist das biologisch erzeugte Futter mehr wert. *Gesundheit und gute Fruchtbarkeit im Stall ist das beste Fundament für eine rentable Viehhaltung.* Das ist die beste Voraussetzung für hohe Lebensmilchleistung.

Gute Durchschnittsleistungen, die auf betriebseigener Grundlage basieren, werden von guten Kühen problemlos und darum kostengünstig erbracht. Im Gegensatz dazu täuschen und blenden Spitzenleistungen. Meistens wird verschwiegen, unter welchen Umständen solche Leistungen zustande kamen, wie oft der Tierarzt kommen mußte, wieviel Kraftfutter notwendig war usw.

Da wir heute mit der Milchkontingentierung leben müssen, ist solcher «Spitzenleistungssport» Unsinn.

Kostengünstig kann nur über das eigene Futter und mit gesunden Kühen Milch produziert werden.

Ueber den organisch-biologischen Anbau können wir in aller erster Linie der Gesundheit dienen, und so die Leistung steigern und die Kosten senken.

Wie können wir die Unkrautfrage im organisch-biologisch geführten Garten meistern?

Die Unkrautfrage kann nur durch das Beachten verschiedener Umstände gelöst werden.

Zunächst ist die Bodenbeschaffenheit von Wichtigkeit.

Jeder Boden, ob Lehm-, Sand-, Moor-, Weide-, Wiesen-, Acker- oder Gartenboden, ob sauer oder alkalisch, ob naß oder trocken, alle haben ihre eigene Pflanzenflora, die vermehrt auftritt.

Da unsere Kulturpflanzen und auch das damit verbundene Bodenleben bei einem ausgeglichenen pH-Wert von 6,7 bis 7,1 am